

STEFAN BURBAN

# DAS GEFALLENE IMPERIUM



CODENAME GANYMED TEIL 1

Stefan Burban

**DAS GEFALLENE IMPERIUM**  
**CODENAME GANYMED**

**TEIL I**



EINE MARKE VON  
**EK-2 PUBLISHING**

# Ihre Zufriedenheit ist unser Ziel!

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

zunächst möchten wir uns herzlich bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie dieses Buch erworben haben. Wir sind ein Familienunternehmen aus Duisburg und jeder einzelne unserer Leser liegt uns am Herzen!

Mit unserem Verlag *EK-2 Publishing* möchten wir militärgeschichtliche und historische Themen sichtbar machen und Leserinnen und Leser begeistern.

Vor allem aber möchten wir, dass jedes unserer Bücher **Ihnen ein einzigartiges und erfreuliches Leseerlebnis** bietet. Haben Sie Anmerkungen oder Kritik? Lassen Sie uns gerne wissen, was Ihnen besonders gefallen hat oder wo Sie sich Verbesserungen wünschen. Welche Bücher würden Sie gerne in unserem Katalog entdecken? Ihre Rückmeldung ist wertvoll für uns und unsere Autoren.

Schreiben Sie uns: [info@ek2-publishing.com](mailto:info@ek2-publishing.com)

Nun wünschen wir Ihnen ein angenehmes Leseerlebnis!

*Ihr Team von EK-2 Publishing,  
Ihr Verlag zum Anfassen*

**EPISODE I.**  
**JENSEITS VON GUT UND BÖSE**

# PROLOG

*Invasionskorridor der Nefraltiri, ehemalige Welt der  
Terranisch-Republikanischen Liga Odin VI  
(die letzten Tage des Nefraltiri-Krieges)  
27. Juli 2899*

Der republikanische Schlachtkreuzer TRS Lothringen schwenkte ohne Zwischenfälle und ohne Feindkontakt in den der Sonne abgewandten Orbit um den Hauptplaneten des Odin-Systems ein.

Trotzdem konnte Captain Georg Menzel das Gefühl sich anbahnenden Unheils nicht so ohne Weiteres abschütteln. In der Begleitung der Lothringen befanden sich vier kleine Korvetten zur Unterstützung sowie ein mittelgroßer Truppentransporter, der aber trotz seiner begrenzten Kapazität eine ganze Legion befördern konnte.

Menzel leckte sich über die Lippen. Das war an und für sich Wahnsinn. Der Krieg war quasi vorbei. Und alle wussten es. Seit die Nefraltiri vor so vielen Jahren in den Raum der Republik und der mit ihnen verbündeten Drizil eingefallen waren, hatten unzählige Lebewesen den Tod gefunden.

Auf beiden Seiten. Die Nefraltiri waren mit bisher nie gekannter Grausamkeit gegen ihre Feinde vorgegangen. Ganze Systeme waren entvölkert worden, Millionen hatten ihr Heil in der Flucht gesucht, mit kaum mehr Habseligkeiten als das, was sie am Leib trugen.

Der Krieg neigte sich nun dem Ende entgegen. Eine vereinte Streitmacht aus Menschen und Drizil war in diesem Moment dabei, die Nefraltiri zurück durch den Riss in ihr eigenes Universum zu treiben. Und mit ein wenig Glück konnte man den Gegner dann auf eigenem Boden endgültig schlagen und den Riss wieder versiegeln.

Die strategische Lage beinhaltete allerdings einen Wermutstropfen. Die Spezies der Nefraltiri selbst war nicht sehr zahlreich, verfügte jedoch über enorme mentale Fähigkeiten. Zum Austragen ihrer Schlachten bedienten sie sich versklavter Völker. Da waren zum einen die Jackury, eine insektoide Rasse von Allesfressern, die Welten abgegrast und verwertet hatten - einschließlich ihrer Bewohner -, und die Hinrady, eine Kriegerspezies primatenähnlicher Wesen. Dummerweise hatten die Nefraltiri während ihres Rückzugs entweder gewollt oder vielleicht auch ungewollt eine große Anzahl ihrer Kämpfer zurückgelassen. Und diese waren es jetzt, die im Hinterland der eigentlichen Front Probleme bereiteten.

Vor etwas mehr als einer Woche hatte eine Gruppe Hinradyplünderer einen republikanischen Konvoi angegriffen und es war ihnen gelungen, eines der Hauptschiffe aufzubringen. Dabei war ihnen eine wertvolle Beute in die Hände gefallen: Major General Lyonel Marsden, der Befehlshaber dieses Sektors. Der Mann hatte sämtliche Verteidigungspläne in seinem Schädel, und obwohl der Krieg bereits gelaufen war, konnte das Wissen des Generals einer Menge Menschen das Leben kosten, falls es in Feindeshand geriet. Die Hinrady wollten offenbar partout nicht aufgeben, auch wenn ihre Herren sie längst im Stich gelassen und abgeschrieben hatten.

Menzel warf einen kurzen Blick zur Seite. »Wurden wir entdeckt?«

Seine XO, Commander Ludmilla Szymanski, konsultierte ihr Pad, schüttelte dann aber den Kopf, wobei sie eine verkniffene Miene machte. »Sieht nicht danach aus. Keinerlei Aktivität. Wären wir entdeckt worden, hätten wir die Kerle schon auf dem Hals.«

Menzel nickte zustimmend. Der kleine Verband war in den Orbit eingeschwenkt, als sich die drei Hinrady-Jagdkreuzer gerade auf der anderen Seite des Planeten befunden hatten. Nun umkreisten beide Parteien die Welt unter

ihnen. Menzel hoffte, die Flohteppiche würden nicht plötzlich die Geschwindigkeit erhöhen. Im Moment schützte die Planetenkrümmung die republikanischen Schiffe vor der Entdeckung durch den Feind. Dabei handelte es sich jedoch um ein fragiles Gleichgewicht, zu dessen Erschütterung nicht viel notwendig war. Der Captain der Lothringen betete, dass die Zeit ausreichen würde.

»Geben Sie Signal an Colonel Rogers: Einheit absetzen. Einsatz starten.«

\*\*\*

Lieutenant Colonel Nathaniel Rogers, Kommandant der 21. Irregulären Legion, der Rogers' Rangers, meinte, den Zug an seinem Körper zu spüren, als der Truppentransporter aus der Formation ausscherte und in die Atmosphäre eintrat.

Das war natürlich Unsinn, die Trägheitsdämpfer verhinderten das. Dennoch hätte er schwören können, dass sein Körper das Manöver auf eigene Weise wahrnahm.

In mehreren Modulen in den Sitzen angegurtet, saßen die fünftausendfünfhundert Mann der Einundzwanzigsten. Jeder einzelne Mann und jede einzelne Frau seiner Einheit hatte ihren Mut und ihren Wert auf unzähligen Welten im Kampf gegen Jackury und Hinrady unter Beweis gestellt. Und im Krieg davor auch gegen Drizil. Ihr Platz wäre bei Operation Grabstein gewesen. Sie hätten die Einsatztruppe begleiten sollen, die die Nefraltiri mit einem Tritt zurück in ihr eigenes Universum beförderte. Doch sie waren nun hier, um Babysitter zu spielen.

General Marsden zu befreien, besaß zweifelsohne eine hohe Priorität, aber das hätten auch andere Legionen problemlos erledigen können.

Nathaniel hielt einen Moment inne. War dem wirklich so? Die besten und kampfstärksten Einheiten der Republik

befanden sich an der Front. Es waren nur wenige Legionen zurückgeblieben, um die menschlichen Welten zu schützen. Und die Einundzwanzigste war zweifelsohne die beste zur Verfügung stehende Kampftruppe.

Die 21. Irreguläre Legion bestand ausnahmslos aus Meistern im Guerilla- und Partisanenkampf. Sie wussten, wie man hinter den feindlichen Linien unbemerkt landete, um dem Gegner anschließend das Leben schwer zu machen. Nathaniel verzog die Mundwinkel zu einem höhnischen Grinsen. Die Hinrady hatten keine Ahnung, was ihnen bevorstand.

Nathaniel seufzte laut auf. Vermutlich hatte es wohl seine Berechtigung, dass Rogers' Rangers die Kastanien aus dem Feuer holten. Die Einheit stand in der Tradition ihres ursprünglichen Namensgebers aus dem 18. Jahrhundert der Erde. Und die Mitglieder der Einundzwanzigsten waren zu Recht stolz darauf.

Nathaniel sah sich um, soweit es die sperrige Rüstung erlaubte. Hinter ihm konnte er die Soldaten der Befehlszenturie in ihren Sitzen erkennen. Jeder in die gleiche Rüstung wie auch er gehüllt. Die meisten von ihnen hatten ihren Helm noch nicht aufgesetzt. Soldaten genossen jede Sekunde, die sie nicht die sterile, immer wieder aufbereitete Luft ihrer gepanzerten Hülle einatmen mussten.

Nathaniel stülpte den Helm über und etablierte eine Komverbindung zu seinem Bruder, der die Sturmkohorte mit der Bezeichnung Puma kommandierte. Es dauerte nicht lange und Major Raymond Rogers meldete sich.

»Was gibt es, Bruderherz?«, war die unbeschwerte Stimme des Berufssoldaten zu hören.

»Hast du die neuesten Daten bereits gesichtet?« Noch bevor Raymond antwortete, rief Nathaniel die von der Lothringen übermittelten Sensorabtastungen auf sein HUD. Es wurde umgehend eine Karte eingeblendet.

»Bin gerade dabei«, gab Raymond zurück. »Sieht ziemlich unübersichtlich aus. Die Topografie könnte problematisch werden.«

»Dasselbe dachte ich auch gerade«, erwiderte Nathaniel und fuhr sich nachdenklich über das Kinn. »Sehr viel Gebirge. Sieht aus, als wäre der Planet eine einzige Steinplatte.«

»Was wollen die Burschen hier?«

»Wüsste ich auch gern, aber sie hätten nicht diesen Weg auf sich genommen, wenn es ihnen keinen Vorteil verschaffen würde.«

Raymond erwiderte eine ganze Zeit lang nichts. Als er sich jedoch abermals zu Wort meldete, klang seine Stimme Unheil verkündend. »Und falls der General schon tot ist?«

»Dann bringen wir seine Leiche zurück«, meinte Nathaniel. »Mir macht aber etwas anderes Sorgen.«

»Falls er schon tot ist, dann hat er vorher geredet«, sprach sein Bruder die Gedanken des Befehlshabers laut aus.

»Davon gehe ich auch aus«, stimmte Nate zu. »Die Hinrady haben sicherlich Mittel und Wege, einen Menschen zu brechen.«

»Wollen wir hoffen, dass es nicht so weit gekommen ist.«

Die Lothringen übermittelte weitere Daten und Nathaniel musterte sie mit dem kundigen Auge des geübten Soldaten.

»Sieh dir mal die Zerfallsrate der Antriebssignatur an.«

»Die sind schon seit drei Tagen hier«, antwortete Raymond nach einem kurzen Moment.

»Was wissen wir eigentlich über Odin VI?«, verlangte der Befehlshaber der 21. Legion zu erfahren.

»Nicht viel. Wurde zu Beginn des Krieges von Jackury entvölkert und anschließend von den Hinrady übernommen. Seither ist dieses System wie ein Schwarzes Loch. Es taucht in keinem Bericht der Schattenlegionen auf. Und deren Aufklärungsberichte sind normalerweise akribisch genau.«

Bei den Schattenlegionen handelte es sich um das republikanische Äquivalent eines Geheimdienstes. Diese Elitesoldaten waren dafür verantwortlich, den Gegner zu überwachen und Daten zu sammeln. Außerdem bestanden diese kampfstarken Einheiten aus den besten Soldaten, die die Menschheit zu bieten hatte. Das war der Grund, aus dem sie auch verdeckte Operationen und Einsätze durchführten, die für gewöhnliche Legionen als allgemein zu hart galten.

Bei den Streitkräften gab es eine Redewendung: Willst du Unmögliches, dann ruf einen Schattenlegionär.

Nathaniel wäre zutiefst dankbar gewesen, hätten ihm zumindest eine oder zwei Zenturien der Schattenlegionen zur Seite gestanden. Aber auch diese befanden sich derzeit vollständig an der Front im Kampf mit den verbliebenen Kräften der Nefraltiri.

Nathaniel lehnte sich in seinem Sitz zurück und dachte angestrengt nach. Er ließ sich die angezeigten Informationen Bit für Bit erneut durch den Kopf gehen.

»Raymond?«, wandte er sich wieder an seinen Bruder.

»Ich höre?«

»Wie schätzt du die Wahrscheinlichkeit ein, dass es dort unten eine versteckte Basis gibt?«

Sein Bruder reagierte zunächst gar nicht, dann meldete er sich erneut zu Wort. »Das würde zumindest einiges erklären. Aber falls sie existiert, dann ist sie nicht stark besetzt. Es gibt nur drei Schiffe im ganzen System.«

Nathaniel nickte. »Würde ich einen Stützpunkt geheim halten wollen, dann würde ich es auch so machen. Zu viele Schiffe und Truppen fallen auf. Ich denke, es handelt sich um eine Geheimdienstbasis der Hinrady. Hier bringen Sie alle Gefangenen von Wert zur Befragung hin.«

»Haben die Flohteppiche überhaupt einen Geheimdienst? Davon habe ich nie gehört.«

»Das ist in der Tat ein erschreckender Gedanke«, gab Nathaniel zurück.

»Es würde bedeuten, dass ihr Geheimdienst richtig, richtig gut ist.«

Nathaniel markierte eine Region nördlich ihrer derzeitigen Position und übermittelte die aktualisierte Karte an Raymond. »Den noch ermittelbaren Antriebssignaturen nach sind sie irgendwo in diesem Gebiet mit mindestens einer Fähre gelandet. Dort sollten wir mit der Suche anfangen.«

»Ganz wie du meinst, oh mein glorreicher und erhabener Anführer.«

Nathaniel grinste angesichts der unbekümmerten Tonlage seines Bruders. Bevor er jedoch in ähnlicher Weise auf den spöttischen Kommentar reagieren konnte, klinkte sich eine neue Stimme in den Komkanal jedes Legionärs ein. »Abwurfsequenz eingeleitet!«, informierte der Pilot.

Die Leuchtdiode an der Stirnseite jedes Moduls wechselte von Rot zu Gelb.

»Es geht gleich los«, meinte Ray. »Jetzt ist es ohnehin zu spät, sich über die Hinrady Gedanken zu machen.«

Selbst über die Funkverbindung war das Grinsen aus der Stimme Raymonds herauszuhören. »Die Flohteppiche sollten sich lieber Sorgen um uns machen. Wir sehen uns unten, Bruder.«

Nathaniel kappte die Verbindung. In diesem Moment wechselte die Leuchtdiode von Gelb zu Grün und der Truppentransporter warf die Module eines nach dem anderen ab. Von dem Transporter selbst blieb nur das Gerippe übrig mit dem Cockpit am Bug und dem Antrieb am Heck. Es gewann nach getaner Arbeit umgehend wieder an Höhe und steuerte den Orbit an.

In jedem der abgeworfenen Module befand sich eine volle Zenturie. Die Antriebsaggregate der einzelnen Abwurfmodule erwachten zischend zum Leben und beförderten die Einheiten der 21. Irregulären Legion ihren Einsatzzielen entgegen.

\*\*\*

Commander Ludmilla Szymanskis Kopf zuckte hoch. »Antriebssignaturen geortet. Die drei Jagdkreuzer kommen gerade über den Planetenhorizont herein.«

»Verdamnte Hacke!« Menzel fluchte lautstark. »Bringen Sie uns aus

dem Orbit! Sofort!«

Der Antrieb der Lothringen erwachte zum Leben, gefolgt von den Aggregaten der vier Korvetten der Vespasian-Klasse. Die fünf Kriegsschiffe schwenkten aus dem Orbit aus und nahmen Gefechtsformation ein.

Auf seinem taktischen Hologramm beobachtete Menzel besorgt, wie das, was vom Truppentransporter übrig war, aus der Atmosphäre aufstieg. Sein Kopf schwenkte leicht in Richtung der XO. »Teilen Sie dem Transporter mit, er soll sich zurückhalten. Ohne ihn können wir die Legionäre nicht mehr vom Planeten schaffen.«

Die XO gab die Anweisung weiter und nur Sekunden später drehte der Truppentransporter ab. Das verwundbare Schiff ging auf Abstand zur Kampfzone.

Menzel knirschte mit den Zähnen. Die feindlichen Schiffe tanzten förmlich über die oberen Atmosphärenschichten. Sie nutzten den Planeten als Katapult und erreichten damit höhere Geschwindigkeiten, die ihnen unter gewöhnlichen Gefechtsbedingungen nicht möglich gewesen wären. Sie hätten die kleine republikanische Spezialeinheit beinahe überrascht ... beinahe.

»Nachricht an die Korvetten: Wir gehen auf Abwehrformation. Zunächst leiten wir den frontalen Beschuss ein, anschließend lösen wir die Formation auf und versuchen, den Gegner von der Seite und von oben zu packen.«

Die XO befand sich bereits neben dem Offizier, der an der Komstation seinen Dienst versah. Der Mann gab die Anweisungen weiter und Menzel registrierte befriedigt, wie

die vier Korvetten eine Karoformation einnahmen, indem sich jeweils zwei von ihnen auf der Steuerbord- und der Backbordseite postierten. Die Kriegsschiffe wirkten nun aus der Ferne betrachtet wie die Ziffer Fünf auf einem Würfel.

Die republikanischen Einheiten hatten das Manöver kaum abgeschlossen, als der Gegner bereits in Reichweite der eigenen Fernkampfbesetzung kam.

Menzel sagte nichts, er nickte lediglich in Richtung seiner XO. Diese bestätigte den wortlosen Befehl mit entschlossener Miene.

Die republikanischen Einheiten stießen zeitgleich eine Wolke aus Fernlenkgeschossen aus. Diese näherten sich auf einer elliptischen Bahn der gegnerischen Front. Die Hinradyraumschiffe hatten unterdessen eine klassische Dreiecksformation eingenommen.

Die Hinrady machten ihren ersten Zug mit dem Einsatz der Energiewelle. Diese Waffe war dazu gedacht, einkommende Torpedos zu zerstören, bevor sie den Jagdkreuzern gefährlich werden konnten. Damit hatte Menzel bereits gerechnet. Die republikanischen Kampfschiffe stießen unterdessen weitere Torpedowolken aus. Menzels Einheiten feuerten bereits die fünfte Salve ab, als die feindliche Energiewelle die erste komplett vernichtete. Das war kein großes Ärgernis. Tatsächlich war die Zerstörung der ersten Torpedowelle Teil von Menzels Taktik. Und auch die der zweiten, dritten und vierten.

Explosionen blühten zwischen den beiden Parteien auf, als Torpedo um Torpedo vom Gegner vernichtet wurde. Menzels Kampfschiffe feuerten die siebte Salve ab, ehe der Captain der Lothringen die nächste Phase des Gefechts einleitete.

»Formation auflösen und Gegner separat angreifen!«, befahl er.

Die Vielzahl an Explosionen blendeten die Sensoren der Hinrady für jeweils wenige Sekunden. Das war nicht viel

Zeit, aber nach den Jahren des Krieges waren republikanische Besatzungen äußerst erfahren darin, dies auszunutzen. Hinrady-Jagdkreuzer waren stark, schwer gepanzert und gut bewaffnet. Sie besaßen allerdings eine entscheidende Schwachstelle. Bei den Hinrady handelte es sich um eine aggressive Jägerspezies. Sie stellten sich ihrem Feind frontal und daraus leitete sich auch die Bewaffnung ihrer Schiffe ab - diese wiesen nämlich ausschließlich nach vorn.

Agierten die Hinrady in größeren Verbänden, ließ sich diese Schwachstelle kaum ausnutzen. In einem begrenzten Gefecht mit wenigen Schiffen konnte man die Hinrady indessen ausmanövrieren. Und darauf fußte Menzels Plan.

Die vier Korvetten stoben auf vorher festgelegten Angriffsvektoren auseinander, während die Lothringen auf ihrem Kurs verblieb und dem Gegner als Köder diente. Sie feuerte ohne Unterlass eine Torpedosalve um die andere. Die Republikaner übersättigten damit die Nahbereichsabwehr der Flohteppiche. Es zeigten sich erste Lücken in deren Abwehr. Explosionen brandeten entlang der Längsachse des Feindschiffs mit der Bezeichnung Gamma auf.

Die vier Korvetten hatten ihr Manöver beinahe abgeschlossen, als der Jagdkreuzer mit der Bezeichnung Beta seinen Kurs leicht änderte. Die sechs leistungsstarken nach vorn zeigenden Energiegeschütze flammten auf. Menzel fluchte. Die Korvette TRS Repulse erlitt fünf Volltreffer mittschiffs und unter Bug. Eine Explosion flammte auf. Mindestens zwei der Energiestrahlen hatten die Panzerung durchbrochen und eine Menge Schaden angerichtet.

Ölig schwarzer Rauch brach sich ins All Bahn und das Schiff verlor Atmosphäre, Trümmer und auch Besatzungsmitglieder, die brutal ins All gerissen wurden. Der Captain der Repulse ließ den Kurs ändern und bemühte sich, Schiff und Besatzung aus dem gegnerischen

Feuerbereich zu bringen. Allerdings war es dazu längst zu spät. Schwer angeschlagen, humpelte die Korvette davon.

Beta gab sich mit dem angerichteten Schaden nicht zufrieden. Der Jagdkreuzer feuerte eine weitere Breitseite ab. Die Korvette hörte von einer Sekunde zur anderen auf zu existieren. Dort, wo sie eben noch geflogen war, breitete sich eine Trümmerwolke aus und zeugte vom Ende des Schiffes und seiner tapferen Besatzung.

Menzel machte eine verkniffene Miene. Die Republik hatte den ersten Schaden verursacht, die Hinrady aber einen ersten vernichtenden Treffer gelandet. Menzel machte sich keine allzu großen Hoffnungen. Korvetten waren keine Schiffe, mit denen man sich gleich drei Jagdkreuzern stellen und hoffen konnte, diesen Kampf ohne Verluste für sich zu entscheiden.

Die Fernkampfdistanz wurde unterschritten und der Captain der Lothringen zögerte keine Sekunde. »Alle Frontwaffensysteme Feuer frei!«, ordnete er an. Der Schlachtkreuzer spuckte Lanzen aus purem Licht gegen den Feind und spießte das gegnerische Führungsschiff mit der Bezeichnung Alpha förmlich auf. Für einen Moment verhielt sich der Jagdkreuzer, als wäre er gegen eine Wand gelaufen.

Die drei verbliebenen Korvetten schlossen sich dem Angriff an, ignorierten Beta und Gamma und feuerten alles, was ihnen zur Verfügung stand, in die Flanken von Alpha.

Beta und Gamma schwärmten daraufhin aus, um die Korvetten in die Zielerfassung zu bekommen. Für die Hinrady mochten es lediglich Stechmücken sein, doch auch diese konnten recht lästig werden. Die leicht bewaffneten und geringfügig gepanzerten, aber sehr wendigen kleinen Schiffe wichen dem folgenden Angriff aus. Ihre Besatzungen leisteten Übermenschliches in dem Bemühen, den Flohtepichen kein klares Ziel zu liefern. Währenddessen schlug sich die Lothringen mit dem

feindlichen Führungsschiff herum. Beide Einheiten tauschten mächtige Salven aus.

Die republikanischen Matrosen und Offiziere spielten ein gefährliches Spiel mit dem Gegner. Sie konnten diese Mätzchen nicht ewig durchhalten. Die menschlichen Soldaten wussten es. Die Hinrady wussten es. Menzel wusste es. Aber der Kommandant des Schlachtkreuzers hoffte, sie würden genug Zeit herauschlagen können, um die Geisel, die sich in Händen des Feindes befand, zu befreien.

Falls dem nicht so war, dann würde das militärische Oberkommando der republikanischen Liga nicht nur einen hohen Offizier verlieren, sondern auch fünf Schiffe und eine komplette Legion.

\*\*\*

Die Legionäre der 21. Irregulären Legion teilten sich in Zenturien und Feuertrupps auf und durchkämmten das Zielgebiet. Es gab aber weder Anzeichen von Hinradykampftruppen noch von einer geheimen Basis, und schon gar nicht von der Geisel, der ihre Suche galt.

Die Situation hätte gar nicht frustrierender sein können für Sergeant Major Lester Sullivan. Der Anführer von Feuertrupp Echo der Verdammnis gab den vier Truppkameraden in seiner Begleitung mit der freien Hand das Signal weiterzugehen, während seine Rechte das Nadelgewehr gepackt hielt und damit langsam von einer Seite zur anderen schwenkte. Fast wünschte er sich, Hinradykrieger würden aus der kargen Vegetation stürmen und es endlich hinter sich bringen. Alles war besser als dieses Herumgestolpere wie ein Blinder im Minenfeld.

Corporal Dustin Meyers, Lesters Nummer zwei, ließ sich auf ein Knie nieder und überprüfte über eine Karte im HUD seiner Rüstung ihren derzeitigen Standort.

Die Privates Megan Carlyle, Natascha Schneider sowie Toshiro Watanabe schwärmten halbkreisförmig aus und sicherten die Position. Der gesamte Trupp versah seinen Dienst derart effizient, dass Lester nicht viel sagen musste. Die Professionalität seiner Leute erfüllte ihn immer wieder mit Stolz.

Er warf seiner Nummer zwei einen fragenden Blick zu. Die Körpersprache übermittelte sein Anliegen trotz der Rüstung mit dem vollverspiegelten Helmvisier.

Dustin sah auf. »Wir sind am richtigen Ort«, erklärte dieser.

Lester hob den Blick. »Das hatte ich befürchtet.«

»Befürchtet?«, hakte Natascha nach, ohne den Blick auch nur ein einziges Mal von ihrer Umgebung abzuwenden.

Statt Lester war es Dustin, der die Frage beantwortete. »Wenn wir am richtigen Ort sind, und das auch noch pünktlich, dann sind es die anderen nicht.«

Natascha nickte angestrengt. Feuertrupp Echo der Verdammnis hatte den Auftrag, sich mit fünf weiteren Feuertrupps der Kohorte Puma an diesem Punkt zu treffen. Dass die anderen Legionäre nicht erschienen waren, ließ Böses erahnen.

Dustin warf seinem Truppführer einen fragenden Blick zu. »Sollen wir die Funkstille brechen?«

Lester seufzte. »Lieber wäre mir, dass das nicht nötig wäre.« Er überlegte kurz und seufzte abermals. »Na also schön. Das geht auf meine Kappe.« Mit einem Blick und einem Zwinkern auf das entsprechende Symbol des HUDs aktivierte der Sergeant das Komgerät der Rüstung.

Nahezu ohne merkliche Verzögerung wurde die Stille seines Helms mit einer Flut von Kampfgesprächen und Statusmeldungen überflutet.

»Wow!« Lester drosselte die Lautstärke, da er befürchtete, sein Kopf würde sonst in tausend Splitter zerspringen.

Dustin wandte sich ihm zu. »Was ist?«, wollte er besorgt wissen.

»Ich bin nicht der Erste, der auf die Idee kam, die Funkstille zu brechen.« Der Anführer von Feuertrupp Echo der Verdammnis runzelte die Stirn. »Warte einen Augenblick«, bat er seine Nummer zwei, während der Sergeant Major versuchte, sich einen halbwegs gesicherten Überblick über das Geschehen zu verschaffen.

Als er überzeugt war, keine Informationen mehr aus dem Wirrwarr verschiedenster Stimmen gewinnen zu können, schaltete er das Komgerät wieder ab. Im gleichen Moment setzte er sich in Bewegung.

»Hoch mit euch!«, schrie er seine Leute an, während er zu einem halbrecherischen Sprint ansetzte. »Es gibt Arbeit.«

Die Soldaten seines Trupps hatten in vielen Jahren des Dienstes gelernt, ihrem Anführer zu vertrauen. Daher zögerten sie keine Sekunde. Lester hetzte über das unwegsame Gelände, seine vier Kameraden im Schlepptau.

Dustin setzte sich mit ihm in Verbindung und bezog auch die drei anderen in einer Konferenzschaltung mit ein. Seine Stimme klang dumpf und er atmete schwer vor Anstrengung. »Weist du uns auch ein oder müssen wir dumm sterben?«

Lester erkannte die tiefe Besorgnis hinter der flapsig gemeinten Bemerkung. »Die anderen Trupps kommen nicht zum Rendezvous. Wir haben mitten in ein Wespennest gestochen.«

Das war alles an Information, was die Legionäre benötigten. Sie bewegten sich fast im Gleichschritt über die unwegsame Einöde von Odin VI. Aufgrund der mechanischen Muskelverstärkung ihrer Rüstungen erreichten sie höhere Geschwindigkeit, als es selbst dem trainiertesten Menschen ohne mechanische Hilfsmittel möglich gewesen wäre. Dennoch benötigten sie fast eine Stunde, um den Schauplatz des Geschehens zu erreichen.

Das Erste, was die Außenakustik ihrer Rüstungen auffing, war der Lärm einer heftigen Schlacht. Trommelfeuer von Artillerie mischte sich mit dem Fauchen von Nadelgewehren und dem Zischen von Hinradyenergiegewehren.

Lester und seine Leute blieben vor einem steilen Abhang stehen. Unter ihnen erstreckte sich ein weites Tal, das aussah, als wäre es vor Tausenden von Jahren von einem Meteoriten geschlagen worden. Und inmitten dieser Talsohle stemmte sich die 21. Irreguläre Legion mit aller Kraft gegen eine große Anzahl Hinradykrieger. Diese primatenähnlichen Wesen strömten in schier unermesslicher Zahl aus Dutzenden Löchern im Boden.

Lester ließ sich auf ein Knie nieder und bedeutete seinen Leuten, es ihm gleichzutun. Während diese die Umgebung sicherten, kontaktierte der Sergeant den Kohortenkommandanten der Sturmkohorte Puma der Einundzwanzigsten.

»Adlerklaue 3-3 an Harpyie 3-6. Adlerklaue 3-3 an Harpyie 3-6, bitte kommen.«

Fast erwartete Lester, niemand würde antworten. Umso erleichterter war er, als sich die Stimme Major Raymond Rogers' aus dem Äther schälte.

Erschöpft und hektisch zwar, aber unzweifelhaft am Leben.

»Sullivan? Sind das Sie? Wo zum Teufel haben Sie gesteckt?«

Der Vorwurf traf Lester unvorbereitet. Immerhin hatte er sich genau an den Plan gehalten und auch die Einhaltung der Funkstille entsprach den Einsatzrichtlinien. Noch ehe er antworten konnte, sprach der Major weiter.

»Ist ja auch egal. Hauptsache, Sie sind jetzt da. Wie lautet Ihr Standort?«

Anstatt die Koordinaten seines Trupps verbal durchzugeben, markierte er diesen auf einer Karte des HUDs und übermittelte die aktualisierte Version an seinen

Befehlshaber. Der Major brauchte nicht lange, um die veränderte Lage zu sichten.

»Ausgezeichnet. Da oben sind Sie mir am nützlichsten. Die Flohteppiche unterhalten eine Basis direkt unter unseren Füßen. Colonel Rogers ist mit einigen Trupps rein, um nach dem General zu suchen. Unweit der Anhöhe, auf der Sie sich befinden, stehen drei Zenturien. Ich will, dass Sie sich Ihnen anschließen und weitere Befehle abwarten. Sobald der Colonel wieder rauskommt, müssen wir hier ganz schnell verschwinden.«

»Verstanden«, gab Lester gepresst zurück. »Adlerklaue 3-3 Ende.« Er schaltete das Komgerät ab und bedeutete seinen Legionären wortlos, ihm zu folgen.

Sie benötigten nicht lange, um die drei Zenturien zu finden. Zu seiner Überraschung handelte es sich in der Mehrzahl um Aufklärungslegionäre. Sie waren dank ihrer leichten, flexiblen Rüstungen prädestiniert für Tarnung und Täuschung, dennoch hätte sich Lester gewünscht, mehr Kampf- oder Sturmlegionäre vorzufinden. Wenn der Tanz erst mal richtig losging, würden sie so viel Feuerkraft benötigen, wie sie nur aufbringen konnten.

Sobald sie sich denen im Hinterhalt lauern den Legionären näherten, wandte sich einer der Aufklärer zu ihnen um und gebot ihnen mit flacher Hand, sich hinzukauern.

Die Legionäre von Feuertrupp Echo der Verdammnis folgten murrend der Aufforderung. Es entsprach nicht dem Naturell von Sturmlegionären zu warten, bis der Feind sein hässliches Haupt erhob. Nichtsdestoweniger schien das im Moment ihre Aufgabe zu sein: zu sitzen, zu warten und ihren Kameraden unten im Tal beim Sterben zuzusehen.

\*\*\*

Die Korvette Salvation zerbarst nach dem Einschlag mehrerer Energiespitzen aus dem mit Beta gekennzeichneten Jagdkreuzer.

Captain Georg Menzel machte eine verkniffene Miene. Ihm war klar, dass seiner kleinen Einsatzgruppe mit rapider Geschwindigkeit die Zeit davonlief.

Bisher hatte er die Hauptbewaffnung seines Schlachtkreuzers noch als Trumpf in der Hinterhand behalten. Nun musste er diesen früher als beabsichtigt ausspielen. Die Umstände zwangen ihn dazu.

»Ludmilla, den Sturmlaser aufladen.«

Seine XO warf ihm zunächst einen verkniffenen Blick zu, nickte dann aber. Der taktische Offizier der Lothringen hackte mehrere Befehle in seine Konsole ein, gleichzeitig ging ein Statusfenster auf Menzels taktischem Hologramm auf.

Die Sturmlaser der A-Klasse basierten auf Nefraltiritechnologie und waren von deren Schiffskillerlasern abgeleitet. Schlachtkreuzer besaßen eine dieser zerstörerischen Waffen, Dreadnoughts – die republikanischen Flaggschiffe – zwei. Menzel hätte jetzt zu gern einen Dreadnought an seiner Seite gehabt.

Die zwei Korvetten Cassandra und Gallipoli beharkten Jagdkreuzer Gamma, während sich Alpha und die Lothringen im Patt gegenüberstanden. Jagdkreuzer Beta wendete in diesem Augenblick, um sich dem Kampf gegen die beiden republikanischen Korvetten anzuschließen. Sobald diese erledigt waren, würden sich alle drei Feindschiffe der Lothringen widmen und diese kurzerhand erledigen. Menzel hatte nicht vor, es so weit kommen zu lassen.

Der Balken der Statusanzeige auf seinem Hologramm füllte sich nach Menzels Dafürhalten viel zu langsam mit verheißungsvollem Grün. Als der Status des Sturmlasers endlich hundert Prozent anzeigte, bellte er entschlossen: »Feuer!«

Das unter dem Bug montierte Geschütz stieß einen einzelnen kohärenten roten Energiestrahler aus. Dieser überbrückte die Entfernung zu Alpha in lediglich einem

Sekundenbruchteil. Der Strahl durchschlug die Bugpanzerung, als wäre sie aus Papier, pflügte auf ganzer Länge durch das Feindschiff und brach in einer spektakulären Explosion aus der Achtersektion wieder ins Freie.

Für einen Moment bildete sich Menzel ein, er könne durch das entstandene Loch quer durch das komplette feindliche Schiff sehen – dann explodierte es mit unfassbarer Gewalt.

Das Brückenfenster verdunkelte sich selbstständig, um die Brückencrew vor den Auswirkungen der Detonation zu schützen. Der Kampf flaute für wenige Sekunden ab. Die Hinrady schienen besorgt zu sein und beratschlagten, wie sie weiter vorgehen sollten.

Menzel hoffte inständig, sie würden sich zurückziehen. Aber um das wirklich zu glauben, kannte er seinen Gegner zu gut. Kapitulation oder Rückzug lag nicht in deren Charakter.

Gamma wendete abermals und beharkte die Lothringen mit einer vollen Breitseite aus den Hauptgeschützen. Wieder einmal erwiesen sich die Hinrady als Meister ihres Fachs. Sie erzielten zwei Voll- und vier sekundäre Treffer.

Rote Warnungen prasselten auf Menzel über sein Hologramm ein. Seine XO wankte über das Deck, als sich die Lothringen unter dem Beschuss des Gegners aufbäumte. Gleichzeitig begann der Sturm laser mit einem neuen Ladezyklus.

Das Symbol, das die Gallipoli symbolisierte, verschwand mit schockierender Plötzlichkeit vom Plot. Menzel fluchte lautstark. Die Hinrady setzten zu ihrer letzten Attacke an und der Captain der Lothringen wusste nicht, ob sie diesen würden überleben können.

\*\*\*

Der Ruf, in die Schlacht einzugreifen, erreichte die im Hinterhalt liegenden Zenturien und das kollektive

erleichterte Aufatmen war fast körperlich spürbar. Lieutenant Colonel Nathaniel Rogers befand sich wieder an der Oberfläche. Und er hatte Major General Lyonel Marsden bei sich.

Mehr als sechshundert Soldaten erhoben sich praktisch wie ein Mann. Tief unter ihnen kämpfte sich eine kleine Anzahl Legionäre aus den Tunneln des Gegners wieder an die Oberfläche. Die Hinrady befanden sich dicht hinter ihnen.

Die Legionäre formierten sich zu mehreren Kampfreihen und marschierten die Anhöhe hinab. Ihre Nadelgewehre spien pausenlos Tod und Zerstörung unter die Reihen des Gegners. Denen ging erst jetzt ein Licht auf, das sie im Kreuzfeuer zweier Streitmächte festsaßen.

Anstatt sich zurückzuziehen, um sich neu zu formieren, wie es vielleicht Drizil oder Menschen getan hätten, brüllte der Alpha des hiesigen Hinradyclans seine Herausforderung in der gutturalen, hart klingenden Sprache der Flohteppiche hinaus und die ihm folgenden Krieger gingen todesmutig zum Angriff über. Die eine Hälfte verfolgte weiterhin den Colonel, der mit seiner Beute zu entkommen versuchte, die andere griff die Zenturien an, die dabei waren, sie in die Zange zu nehmen.

Die Sturmlegionäre eröffneten zuerst das Feuer aus ihren Schweren Nadelwerfern. Die scharfkantigen Projektile fegten durch die Linien des Gegners und durchbrachen bereits mit wenigen Salven deren Panzerung. Hunderte von Kriegern gingen zu Boden.

Die Hinrady senkten den Kopf und feuerten die kleinkalibrigen Artilleriegeschosse ab, die sie auf dem Rücken trugen. Lester duckte sich instinktiv, als die Granaten über seinen Trupp hinwegfauchten.

Hinter ihm ertönten die ersten Explosionen. Männer und Frauen schrien auf, ihre Symbole verschwanden vom HUD und machten Betroffenheit und Trauer Platz. Die Hinrady

waren furchterregende Gegner. Man musste ihnen mit Vorsicht begegnen, ansonsten brachten sie einen ins Grab.

Die vordere Reihe der Flohteppiche ließ sich auf alle viere nieder und setzte zu einem mörderischen Galopp an. Lester senkte den Blick. Kiesel und kleine Felsbrocken hüpfen aufgeregt auf und ab, als der Gegner einen seiner gefürchteten Kavallerieangriffe durchführte. Der Boden erbebte unter dem Gewicht Hunderter Primatenkrieger, die in halsbrecherischem Tempo auf die republikanischen Legionäre zuhielten.

Diese nahmen Feuerstellung ein, um der Flut angreifender Feinde zu begegnen. Die erste Reihe der Hinrady ging unter dem Beschuss der

Legionäre zu Boden. Die zweite folgte dem Beispiel der ersten. Die dritte jedoch sprang über die zuvor Gefallenen hinweg und brach in die Linien der 21. Legion ein.

Lester ließ seine Waffe fallen und die zwei Armklingen führen zischend aus. Der Sergeant stach einen Angreifer nieder und wischte einem anderen den Helm vom Kopf. Ein anstürmender Krieger riss Dustin Meyers glatt von den Beinen. Der Corporal wäre mit Bestimmtheit zermalmt worden, hätten Toshiro und Megan den Angreifer nicht in die Zange genommen. Megan stieß ihre rechte Armklinge in eine dünne Verbindungsstelle der Panzerung an der Hüfte, Toshiro trieb seine Klinge unter dem Kinn des Kriegers in dessen Fleisch. Der Gegner fiel, während er gurgelnd Blut spuckte.

Lester half Dustin auf. Währenddessen wurde Natascha zu Boden gerissen. Einer der Hinrady trommelte nach Art eines Gorillas mit beiden Fäusten auf die Rüstung der Legionärin ein. Der Stahl verbog sich besorgniserregend unter der Beanspruchung.

Lester schlug dem Krieger den Ellbogen brutal ins Gesicht, wodurch dieser ins Wanken geriet. Natascha sprang auf und schnitt ihrem Gegner in einer Kreuzbewegung ihrer beiden Armklingen die Kehle durch.

Wo die Sturmlegionäre auf Brutalität und schiere Kraft setzten, da bewiesen die Aufklärer, dass man sie nicht umsonst als fleischgewordene Eleganz bezeichnete. Die Aufklärungslegionäre bewegten sich grazil wie Tänzer unter den Feinden der Republik. Sie wichen gegnerischen Angriffen aus und schlugen im Gegenzug dann dort zu, wo der Gegner schwach oder unaufmerksam war. Sie erledigen eine beeindruckende Anzahl feindlicher Krieger. Deren leblose Körper bedeckten schon bald das Schlachtfeld.

Die Legionäre verteidigten die Anhöhe tapfer. Dennoch zwangen die Hinrady sie langsam zum Rückzug. Schritt für Schritt wichen die menschlichen Soldaten vor ihren verhassten Widersachern zurück.

Auf seinem HUD gingen in immer schnellerer Folge Verlustmeldungen ein. Sie würden ihre Stellung nicht mehr lange halten können.

Gefechtstaxis brausten heran. Die Bordschützen nahmen die Horden feindlicher Krieger unter Dauerfeuer und der Beschuss schlug blutige Schneisen in deren Reihen. Erleichtert registrierte Lester, wie Lieutenant Colonel Rogers und der befreite General eines der Vehikel bestiegen, die sie anschließend zurück zu ihrem Modul brachten.

Das Missionsziel war erreicht. Jetzt mussten sie sich nur noch absetzen - falls die Hinrady ihnen überhaupt erlaubten, sich abzusetzen. Lester erledigte einen weiteren Gegner, der sofort von einem seiner Kameraden ersetzt wurde. Der Sergeant keuchte mittlerweile schwer.

Weitere Gefechtstaxis kamen tief über dem Schlachtfeld herein, gingen wenige Meter über Bodenniveau in Schwebemodus über und flogen nach und nach die einzelnen Trupps, Zenturien und schließlich Kohorten aus. Zweimal bekam Lester mit, wie Gefechtstaxis abgeschossen wurden und sich mitsamt ihrer menschlichen Fracht explodierend in den Boden ramnten. Er betete inständig, dass ihnen dieses Schicksal erspart würde. Nach einer

gefühlten Ewigkeit waren endlich die Soldaten an der Reihe, die immer noch verzweifelt die Anhöhe hielten. Der Sergeant Major spürte eher, als dass er es bewusst wahrnahm, wie über ihm ein Gefechtstaxi zum Halten kam. Der Bordschütze eröffnete röhrend das Feuer und die Geschosse pflügte durch die Reihen der Hinrady.

»Jetzt oder nie!«, schrie Dustin. Seine Nummer zwei deutete auf das Vehikel über ihnen. Lester nickte atemlos.

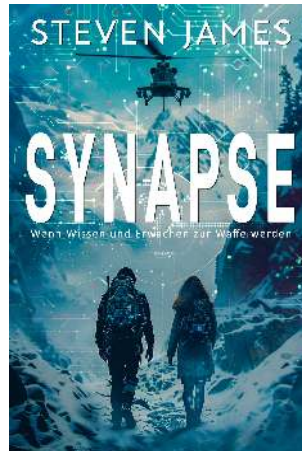
Nacheinander nahmen die Soldaten Anlauf und überwand die Distanz zu dem Gefährt mit einem beherzten Sprung. Einer der Hinrady schien sich aber mit der Flucht der sicher geglaubten Beute nicht abgeben zu wollen.

Als Natascha als Letzte des Trupps sprang, hetzte der Krieger hinterher und packte sie am Bein. Lester stürzte vor und bekam Nataschas Hand gerade noch zu fassen. Beinahe wäre er über den Rand der Luke gerutscht, aber Dustin griff nach seinen Beinen und Toshiro seinerseits nach Dustin. Sie verhinderten gerade so, dass keiner von ihnen in den Abgrund stürzte.

Das Gefechtstaxi gewann an Höhe. Das Schlachtfeld wurde unter ihnen zunehmend kleiner und noch immer hing der Hinrady an Nataschas Bein. Ihre Rüstung musste ein beträchtliches Gewicht aushalten. Auf Lesters HUD ging die Schadensmeldung seiner Kameradin ein. Ihr Bein war soeben gebrochen worden. Über Funk hörte er ihr schmerzerfülltes Ächzen. Sie musste unabsichtlich das Komgerät aktiviert haben. Lester spürte, wie Nataschas Hand langsam seinem Griff entglitt. Lange konnte er sie nicht mehr festhalten.

Sie befanden sich inzwischen gut dreihundert Meter über Bodenniveau. Die Rüstung eines Legionärs vermochte einiges an Schaden zu absorbieren, doch ein Sturz aus dieser Höhe war auch für derart ausgerüstete Soldaten tödlich.

# Erleben Sie weitere spannende Sci-Fi-Romane!



**Synapse**  
*von Steven James*

Nach einem Anschlag auf Terabyne Designs wird Pastorin Kestrel Hathaway durch den Artificial „Jordan“ zur Schlüsselfigur einer Verschwörung bis in höchste Behörden, während Special Agent Nick Vernon eine Terrorzelle jagt - und beide erkennen, dass in diesem KI-Thriller der Feind vielleicht längst in den eigenen Reihen sitzt und Vertrauen zur tödlichsten Waffe wird.



**Der Ewige Bund: Band 1**  
*von Hermann Weinbauer*

Nach dem Dritten Weltkrieg kämpft Oberst Alexander Friedrichs mit seinem Sohn gegen Warlords, Fanatiker und Intrigen, um aus den Ruinen Berlins eine Terranische Allianz zu schmieden – bis der entscheidende Schritt zur Rettung der Menschheit sie von Europa über die Krim hinaus in die Weiten des Alls führt.

**Greifen Sie jetzt zu!**

# Tragen Sie sich jetzt in den Newsletter ein, um keine Neuerscheinungen zu verpassen!

Tragen Sie sich in den Newsletter von *EK-2 Publishing* ein, um über aktuelle Angebote und Neuerscheinungen informiert zu werden und an exklusiven Leser-Aktionen teilzunehmen.

Als besonderes Dankeschön erhalten Sie **kostenlos** das E-Book »Die Weltkrieg Saga« von Tom Zola. Enthalten sind alle drei Teile der Trilogie.



**Klappentext:** Der deutsche UN-Soldat Rick Marten kämpft in dieser rasant geschriebenen Fortsetzung zu H.G. Wells »Krieg der Welten« an vorderster Front gegen die Marsianer, als diese rund 120 Jahre nach ihrer gescheiterten Invasion erneut nach der Erde greifen.

**Deutsche Panzertechnik trifft marsianischen Zorn in diesem fulminanten Action-Spektakel!**

Band 1 der Trilogie wurde im Jahr 2017 von André Skora aus mehr als 200 Titeln für die Midlist des Skoutz Awards im Bereich Science-Fiction ausgewählt und schließlich von den Lesern unter die letzten 3 Bücher auf die Shortlist gewählt.

*»Die Miliz-Szenen lassen einen den Wüstensand zwischen den Zähnen und die Sonne auf der Stirn spüren, wobei der Waffengeruch nicht zu kurz kommt.«*

André Skora über Band 1 der Weltenkrieg Saga.



**Link zum Newsletter:**

<https://ek2-publishing.aweb.page>

**Über unsere Homepage:**

[www.ek2-publishing.com](http://www.ek2-publishing.com)

Klick auf *Newsletter* rechts oben

***Via Google-Suche: EK-2 Verlag***